

## Perspektivenwechsel

Ausstellung „Abgekupfert“ über Roms Antiken in späteren Reproduktionsmedien

VON DANIELA LOTTMANN

**Göttingen.** Unscheinbar wirkt das Bild. Es zeigt den Blick über den Tiber auf die Engelsburg. Eine Stadtsansicht von Rom, wie es viele gibt aus dieser Zeit. Aber aus welcher Zeit genau stammt die Zeichnung? „Abgekupfert – Roms Antiken in den Reproduktionsmedien der Frühen Neuzeit“ ist eine gemeinsame Ausstellung der Kunstsammlung und der Gipsabguss-Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität Göttingen. Die Ausstellung zeigt, wie die antiken Bildwerke Roms zwischen 1500 und 1700 zum wichtigen Bestandteil der europäischen Wissensgesellschaft wurden.

Viele Künstler zog es damals in die Ewige Stadt, um antike Bauwerke und Plastiken zu studieren und abzuzeichnen. So gelangten durch Drucke, Bücher oder plastische Abgüsse die antiken Werke in den wissenschaftlichen Diskurs.

Die Stadtsansicht mit der Engelsburg wird dem aus Antwerpen stammenden Künstler Lodovico Thevet zugeschrieben



Skulpturen der Gipsabguss-Sammlung in der Kunstsammlung: In der Mitte die Laoköon-Gruppe.

Vetter



Regierung belastet Paschedag

Hannover. Die rot-grüne Landesregierung hat den früheren Agrarstaatssekretär Udo Paschedag (Grüne) belastet. In einem 44-seitigen Bericht an den Landtag wird darauf hingewiesen, dass Paschedag selbst Einfluss auf die Anhebung seiner Besoldung genommen haben soll. Ein Untersuchungsausschuss des Landtags prüft gegenwärtig die Frage, wie so der Spitzenbeamte eine Son-

Leiche von Freundin einer Frauenmörders entdeckt

Ermittler: Gewalttäter könnte Frau getötet haben

VON HEIDI NIEMANN

Northeim/Schüttorf. Ihre Beziehung zu einem verurteilten Frauenmörder ist einer 42-jährigen Schüttorferin offenbar

ferin sie wussten. Seit Freitagabend war der Mann auf der Flucht. Zuvor hatte er in Northeim die 39-jährige besucht. Als diese ihn abends aufforderte, die Wohnung zu verlassen, soll er

Göttingen. Die Archäologische Ringvorlesung wird am Montag, 11. November, fortgesetzt. In der montags abgehaltenen Veranstaltung des Archäologischen Instituts und dem Zentrum für Antike und Orient sind Forscher aus Deutschland und Furore zu

Forum für Archäologie

Ringvorlesung

INFO

Roms Antiken in den Reproduktionsmedien der Frühen Neuzeit sind das Thema der Ausstellung „Abgekupfert“ der Universität Göttingen. Sie wird in der Kunstsammlung im Auditorium, Weender Landstraße 2, und in der Sammlung der Gipsabgüsse des Archäologischen Instituts, Nikolausberger Weg 15, gezeigt sonntags von 10 bis 16 Uhr und mittwochs von 15 bis 20 Uhr (bis 16. Februar 2014). Am Sonnabend, 9. November, wird von 14 bis 17 Uhr der Workshop „Fein umrissen: Städte als Projektionsfläche der Fantasie und Geometrie“ zu Techniken der Tiefdrucks angeboten. Am Sonntag, 10. November, sind drei Führungen vorgesehen: „Original oder Kopie?“ um 11 Uhr, „Ein Streifzug durch Rom. Mythos und Rezeption auf Papier“, und eine Führung für Kinder, beide um 15 Uhr. Zur Ausstellung ist ein Katalog mit 400 Seiten und über 180 Abbildungen erschienen.

ren macht Boldrini plumpe Affen Nachahfen.

einer lustig gemacht hat, zeigt die Ausstellungs mit einer Kartatur, die Niccolò Boldrini zu geschildert wird. Aus den feinsten komponierten Menschenfiguren macht Boldrini plumpe Affen Nachahfen.

Als „berühmtestes aller berühmten antiken Werke“ bezeichnet Dr. Daniel Graepler, Kustos der Sammlung am Archäologischen Institut, ein besonderes Exponat der Gipsabguss-Sammlung: die Laokoon-Gruppe. Sie besteht aus drei menschlichen Figuren, die versuchen, sich aus dem Griff einer Schlange zu winden.

Die ursprüngliche Aufstellung zu imitieren, versuchen die Ausstellungsmacher auch bei dem „Dornaszieher“. Mit 73 Zentimetern ist der bronzierte Gipsabguss eher klein. Das Original stand aber vermutlich seit dem späten 15. Jahrhundert auf einer Marmorsäule, weshalb auch die Göttinger Ausstellung einen hohen, säulenartigen Sockel benutzt. Wie unterschiedlich der Eindruck ist, wenn der Betrachter eine Plastik auf der gleichen Höhe anschauen kann, oder zu ihr hinaufschauen muss, zeigen die unterschiedlichen Zeichnungen vom Dornaszieher, die die Ausstellung zusammen mit der Plastik zeigt. Gerade hier liegt die Stärke der Göttinger Schau: sie lädt den Besucher ein, Zeichnungen von Romreisenden Künstlern und Innenhof andeuten soll.

Quasi-Original in Form eines Abgusses miteinander zu vergleichen, Unterschiede zu entdecken, und verschiedene Wirkungen nebeneinanderzustellen.

Sie zeigt im Hintergrund den Petersdom, der sich allerdings noch im Bau befindet, und noch nicht von der 1590 fertiggestellten Kuppel bekrönt wird. Allerdings lässt sich der Obelisk erkennen, der 1586 vor dem Dom aufgestellt wurde. Die Zeichnung müsse also zwischen 1586 und 1590 entstanden sein, sagt Lisa Marie Roemer, Kuratorin der Ausstellung, und erzählt, dass solche Datierungen von studentischen Hilfskräften der Kunstsammlung stammen. Insbesondere die gezeigten Gipsabgüsse der Ausstellung wirken beeindruckend. „Wir wollten vor allem die Ensemblewirkung ausstellen“, sagt Roemer über die Platzierung der Exponate, die die Aufstellungssituation in einem in dem Innenhof andeuten soll.